

40 Jahre Hans- und Anna Adlhochstiftung

Laudatio

zur Jubiläumsfeier am 29. Januar 2024 in St. Paulus in Leitershofen

Es lebte einst ein ehrbarer Schreiner mit seiner Frau in einem schönen Donaustädtchen. Von ihren 11 Kindern folgte auch Hans in das Handwerk des Vaters und zog alsbald schon als Wandergesell durch Deutschland und Europa. Hans lernte Vereinigungen von Holzarbeitern kennen, die seiner christlichen Gesinnung entsprachen. Sogleich engagierte sich für seine Kollegen und als er mit 18 Jahren einen Finger verlor, machte er sich in Angelegenheiten des Arbeitsschutzes kundig. Schnell übernahm er Führungsaufgaben in Arbeitervereinigungen und ließ sich – hoch im Norden - in volkswirtschaftlichen Fragen ausbilden. Der tüchtige Schreiner Hans hatte bereits mit 26 Jahren solch eine Fülle an Fähigkeiten erworben, dass ihm die Führung des neu errichteten Arbeitersekretariats im Pfaffenwinkel übertragen wurde. Zu der Zeit war Hans schon fünf Jahre lang mit Anna verheiratet, die ihm zeitlebens eine wichtige Unterstützerin in seinem sozialen, politischen und gesellschaftlichen Wirken war und die selbst Verantwortliche für den Katholischen Arbeiterinnenverein war.

Neun Jahre später übernahm Hans dann die Leitung des Sekretariats in der Bischofsstadt. Anna und Hans zogen dorthin in die Peutingergasse 11, wo im selben Jahr die Katholischen Arbeitervereinigungen der Diözese das Peutingerverhaus in Besitz genommen hatten. Das Gebäude war fortan die Wohnstatt von Hans und gleichermaßen auch seine Werkstatt. Waren zu Beginn der beruflichen Laufbahn Tische und Bänke, Tafeln und Schränke das Werk des tüchtigen Hans, so arbeitete er jetzt in Versammlungen und Aktionen, durch Beratungen und Neugründungen überaus erfolgreich mit am Auf- und Ausbau einer wirksamen katholischen Arbeiterorganisation. Damit nicht genug, war Hans auch ein reger politischer Akteur und alsbald Mitglied in verschiedenen Räten. Vierzehn Jahre lang wirkte er erfolgreich und zum Wohle vieler Mitmenschen. Ein folgenschwerer nationaler Machtwechsel beendete für Hans die kurze Zeit als Reichstagsabgeordneter. Den Mund ließ er sich nicht verbieten und wegen seines Widerstands gegen die neue Obrigkeit wurde er schnell und wiederholt gefangen gesetzt. Die katholischen Vereinigungen entgingen einem Verbot nur durch eine Beschränkung auf religiöse Betätigungen. Schließlich ereilte den Verband aber auch das Schicksal der völligen Auflösung.

Ein kluger Schachzug rettete das Vereinshaus in der PeutingerstraÙe vor der Enteignung und dem Zugriff der staatlichen Behörden. Hans ließ das Eigentum von den Arbeitervereinen auf sich übertragen.

Der mutige und kämpferische Arbeitersekretär war auch fürderhin nicht von seiner Kritik an den politischen Verhältnissen abzubringen und wurde ein weiteres Mal in das nahegelegene Konzentrationslager verbracht. Im letzten Brief nach Hause schrieb Hans: „Ich weiß nicht, warum ich hier gefangen gehalten werde.“ Er überlebte das Ende der Diktatur und den Krieg nur um wenige Tage und seine Frau Anna wurde die Besitzerin der gemeinsamen Wohnstatt und bis dahin auch der Arbeitsstätte von Hans. Das Paar war kinderlos geblieben und sie hatten die Mitarbeiterin und Vertraute – Maria mit Namen – an Kindesstatt angenommen. Sie wurde schließlich die Erbin des geschichtsträchtigen, im Schatten des Domes liegenden Peutingerhauses.

Auch wenn Hans längst gestorben ist, so lebt sein Wirken und sein guter Geist seit nunmehr 40 Jahren fort durch die Hans und Anna Adlhochstiftung.

Diese Geschichte habe ich in der Art eines Märchens erzählt, obwohl es eine ganz und gar wahre Geschichte ist. Beim Nachdenken darüber, was sich Wunderbares ereignet hatte, entdeckte ich im uns allen wohl bekannten Märchen „Tischlein deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack“ einige Parallelen zu unserer Jubilarin, deren nunmehr 40-jähriges Wirken letztlich eine Fortsetzung des vormals segensreichen Dienstes von Hans und Anna Adlhoch und der Arbeitervereinigungen war.

Wie der erste der drei vom Vater verjagten Söhne im Märchen war auch Hans Adlhoch ein Schreiner. Das Tische bauen wandelte er jung schon um, in dem er bedrängten und geschundenen Mitmenschen den Tisch mit köstlichen geistigen und geistlichen Speisen deckte: Bildung und Wohlfahrt, Recht und Glauben waren die wertvollen Gaben seiner lebenslangen Arbeit.

Im Märchen sorgte der Knüppel – wenn auch auf eine sehr derbe und gewalttätige Art und Weise – für ausgleichende Gerechtigkeit. Die Arbeiterbewegung war und ist bis heute Wegbereiterin und Fürsprecherin für die Rechte von Benachteiligten. Auch in dieser Sache war Hans Adlhoch ein besonders mutiger und starker Kämpfer für soziale Gerechtigkeit.

Der Esel schließlich wandelte sich bei den Gebrüdern Grimm von einem geduldigen Arbeitstier und Hilfsmittel zu einer gold-gebenden Kreatur. Das Peutingerverhaus – ursprünglich und über Jahrhunderte mit einer dienenden Funktion als Wohn- und Arbeitsstätte – wurde vor vierzig Jahren zu einer Art Goldesel für Initiativen und Mitmenschen in sozialen Einrichtungen und der Arbeitswelt.

Damit der Esel im Märchen seiner neuen Aufgabe nachkommen konnte, musste er auf ein Tuch gestellt werden. Das Peutingerverhaus wurde deshalb auf das solide Fundament einer Stiftung gestellt. Das sicherte den Geldfluss für genau die Arbeit und Anliegen, welche Anna und Hans Adlhoch zeitlebens getan und verwirklicht hatten. Soweit zum wahrlich märchenhaften Entstehen unseres Geburtstagskindes.

Den Weg bis zur Stiftungsgründung habe ich bereits nachgezeichnet. Bleibt noch, von der Stiftung selbst, ihren Anfängen, ihrem Zweck und den 40 Jahren ihres Wirkens zu erzählen. Weil im Laufe der Zeit sehr viele Menschen im Verein und Vorstand wie auch in der Administration beteiligt waren und mitgewirkt haben, muss ich mich auf die wichtigsten Funktionen beschränken und bitte alle, die jetzt nicht genannt werden, um ihr Verständnis.

Das erste Lob und der größte Dank gilt heute der Urheberin der Stiftung, wozu ich aus der Schenkungsurkunde zitiere:

Frau Maria Schieber schenkt hiermit an den Verein

Hans und Anna Adlhochstiftung e.V.

zum Alleineigentum ihr Hausanwesen Peutingerverstraße 11 in Augsburg

Frau Maria Schieber ehrt mit der Zuwendung des Vermögens an den Verein das Andenken an Hans und Anna Adlhoch und erfüllt, soweit sie es vermag, diesen gegenüber ihre Dankesschuld.

Sie gibt der Hans und Anna Adlhochstiftung diese Verpflichtung auf, bei der Zuwendung des geschenkten Vermögens dem Lebenswerk und dem geistigen Vermächtnis von Hans und Anna Adlhoch zu dienen.

Mit der Schenkung setzte Frau Schieber auch ein deutliches Zeichen für die in der Kath. Soziallehre und im Grundgesetz verankerte Sozialpflichtigkeit des Eigentums. Das kann ihr gar nicht noch genug angerechnet werden. Mit den

Zuwendungen aus Stiftungserlösen wird genau das in vorbildlicher Weise umgesetzt.

Die Gründungsversammlung des eingetragenen Vereins Hans und Anna Adlhochstiftung tagte – sozusagen zwischen den Jahren – am 28. Dezember 1983 um 18:00 Uhr in der Wohnung von Präses Alfred Sauer, 400 m vom Peutingnerhaus entfernt. Die acht Erschienenen - Maria Schieber, Josef Steppich, Prälat Alfred Sauer, Stefan Höpfinger, Erika Huber, Werner Köppe, Anton Meßmer und Helmut Schwarz – beschlossen die Gründung des Vereins, nahmen noch Staatsminister a.D. Paul Strenkert und den Architekten Josef Stöckle als weitere Mitglieder auf und wählten sogleich mit Maria Schieber als Vorsitzender, Helmut Schwarz als deren Stellvertreter und Josef Steppich als Geschäftsführer den dreiköpfigen Vorstand.

Der Hans und Anna Adlhochstiftung e.V. hat seinen Sitz in Augsburg, die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder ist auf 15 beschränkt. Jeweils drei Personen kommen aus den Diözesanvorstandschaften von KAB und CAH, die weiteren neun Mitglieder sind von der Mitgliederversammlung berufene Einzelpersonen.

Mit den Zweckbestimmungen sind die Gründungsmütter und -väter der Stiftung dem Schenkungswillen von Maria Schieber und dem Vermächtnis von Hans und Anna Adlhoch gerecht geworden, wofür ihnen heute auch ausdrücklich Lob und Dank gebührt.

Die Satzung führt sechs Bestimmungen an:

- a) Arbeitnehmer- und Familienbildung fördern
- b) Jugendpflege und Jugendfürsorge fördern
- c) Zwecke der freien Wohlfahrtspflege durch die Christliche Arbeiterhilfe e.V., Fachverband des Caritasverbandes fördern
- d) internationale Verständigung der Arbeitnehmer durch Information und Kontakte pflegen
- e) wissenschaftliche Untersuchungen in Fragen der Arbeitnehmerschaft durchführen
- f) einen „Hans Adlhoch Preis“ an Personen oder Gruppen aus der Arbeitnehmerschaft verleihen, die sich für mehr Menschenwürde, Solidarität und soziale Gerechtigkeit in der Arbeitswelt besonders verdient gemacht haben.

Im Laufe des Festaktes werden sich die Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger, die heute zu dieser Jubiläumsfeier gekommen sind, noch vorstellen. Wir werden dadurch einen guten Überblick bekommen, in welcher Fülle und in welchem Umfang die Hans und Anna Adlhochstiftung Gutes tun und Hilfe leisten konnte.

Damit die Stiftung lebendig und wirksam bleiben kann, bedarf es weit mehr als gelegentlicher Sitzungen, bei denen die Erlöse ausgereicht werden. Die meiste Arbeit macht sicherlich, das große und repräsentative Peutingenhaus zu erhalten und zu verwerten. Und diese Arbeit leistet im Wesentlichen der dreiköpfige Vorstand, weswegen ich die bisherigen Vorstandsmitglieder jetzt noch namentlich erwähnen und Ihnen – teilweise posthum - für alle stets ehrenamtlich geleistete Tätigkeit unser aller Lob und Dank aussprechen möchte.

Vorsitzende waren Maria Schieber, Helmut Schwarz, Alfred Brendle und – derzeit im Amt – Arthur Koschate.

StellvertreterInnen der Vorsitzenden waren – auch in der zeitlichen Abfolge – Helmut Schwarz, Stefan Höpfinger, Herbert Fitzka und – aktuell – Renate Hofner.

Außer den Vorstandsmitgliedern gab es – das ist bei einer Immobilie unvermeidlich – viel zu tun für den Architekten unter den Mitgliedern der Stiftung. Von der Gründung bis heute hat Josef Stöckle Unermessliches zum Erhalt und zur Verschönerung des Peutingenhauses geleistet. Ein dickes Lob und Vergelt`s Gott dafür.

Die meiste Arbeit trifft den Geschäftsführer. 2016 hat Peter Full dankenswerterweise dieses Amt übernommen. Seit der Gründung aber war Josef Steppich fast 33 Jahre lang der Motor und unermüdliche Werker der Adlhochstiftung. Das heutige Jubiläum konnte er nicht mehr erleben. Wir geben unser aller aufrichtigen Dank und das Lob für sein Wirken aber an seine Frau Marianne Steppich, die mit uns feiert.

Ich beende die Laudatio wie in den Märchen:

Und wenn die Hans und Anna Adlhochstiftung nicht untergeht, dann wirkt sie noch lange segensreich für die Menschen fort. Das wünschen wir ihr und uns.
Herzlichen Dank.

Kempton, im Januar 2024/Ewald Lorenz-Haggenmüller